

ab sollten die Postgerechtsame und die Posteinrichtungen des Hauses Thurn und Taxis gegen eine Entschädigung von drei Millionen Talern an Preußen übergehen. Am 30. Juni nahm der Bevollmächtigte des Hauses Taxis bei der Hauptsteuerkasse in Berlin die Abfindungssumme in Empfang, und am selben Tage Schlag zwölf Uhr nachts wurde in sämtlichen bisher fürstlichen Postanstalten Kassensturz gemacht und der Übergang an Preußen vollzogen.

Am 1. Juli 1867 trat der Norddeutsche Bund ins Leben. Nach der Bundesverfassung sollten das Post- und das Telegraphenwesen im ganzen Gebiete des Bundes als einheitliche Verkehrsanstalten verwaltet werden. Demgemäß wurden für das ganze Gebiet einheitliche Vorschriften aufgestellt. Alle Verschiedenheiten, die im Posttarif (im Gebührensatz der Post) innerhalb der einzelnen deutschen Staaten, selbst der kleineren, überall bestanden hatten, wurden mit einem Schlage beseitigt. Für das gesamte Bundesgebiet wurden das einheitliche Briefporto von einem Silbergroschen für den einfachen freigemachten Brief sowie ein einheitlicher Gebührensatz für den Paket- und Geldverkehr und für den Zeitungsvertrieb eingeführt.

Noch dasselbe Jahr (1867) führte einen Schritt weiter, indem der Norddeutsche Bund mit Bayern, Württemberg und Baden, mit Österreich-Ungarn und Luxemburg Verträge schloß, nach denen vom 1. Januar ab für alle genannten Länder die Postverkehrsbeziehungen einheitlich geregelt wurden; z. B. wurde für das gesamte Gebiet das Einheitsbriefporto eingeführt.

Im Jahre 1870, noch vor Beginn des Krieges mit Frankreich, wurde Stephan zum obersten Leiter der Norddeutschen Bundespost ernannt, und nach Beendigung des französischen Krieges wurde er Leiter der Kaiserlich Deutschen Reichspost. In diesen einflußreichen Ämtern hat Stephan eine Menge Neuerungen veranlaßt, durch welche der Postverkehr außerordentlich gehoben wurde, und von denen hier einige erwähnt werden sollen.

Die erste Neuerung, welche Stephan einführte, war die Postkarte. Eine solche Postkarte mit aufgeprägtem Wertstempel und niedrigem Porto ohne Unterschied der Entfernung war nach Stephans Ansicht notwendig, weil die fortschreitende Zeit eine Vereinfachung des schriftlichen Verkehrs fordere. Der Brief — meinte er — gewähre nicht die genügende Einfachheit und Kürze: die Einfachheit nicht, weil Auswahl und Falten des Briefbogens, Anwendung des Umschlags